

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

Nach den schweren Kämpfen in Flandern vom 3. Juni (Seite 22) blieb es auf diesem Frontabschnitt im Westen verhältnismäßig lange Zeit ruhig. Die Deutschen verharrten dort weiter in der Verteidigung und gingen wie bisher nur dann zu meist örtlichen Angriffstößen vor, wenn die Sappenarbeiten und andere Vorbereitungen die Stellung des Gegners überfallreif gemacht hatten oder irgendwelche andere, von der örtlichen Lage abhängende Gründe, wie die Möglichkeit einer Frontverbesserung und ähnliche besondere Anreize, einen Vorstoß wünschenswert und erfolgreich erscheinen ließen. Zu dieser im ganzen abwartenden, nur gelegentlich kräftig zupackenden Kriegsführung waren die Deutschen gezwungen, weil ihre Hauptkräfte noch durch die große Gesamtabrechnung im Osten gebunden waren.

Die Feinde im Westen zögerten wegen der vielen schlechten Erfahrungen, die sie bei Versuchen zum Einbruch in die lebende Mauer der deutschen Truppen gemacht hatten, trotzdem immer wieder so auffallend mit der naheliegenden Verstärkung ihrer Anstrengungen, daß die Russen ihnen die Möglichkeit und Notwendigkeit erneuter Angriffsunternehmungen je länger desto deutlicher begreiflich machen mußten. Selbst der russische Generalstabsbericht wies ganz öffentlich und mit nicht zu übersehender Dringlichkeit mehrfach darauf hin, daß, da so und so viele deutsche Armeekorps aus der Westfront nach dem Osten verlegt worden seien, nun der geeignete Augenblick für eine Haupthandlung der Engländer und Franzosen gekommen sei, und darüber hinaus, daß die Russen nun endlich vollsten Anspruch auf die tatkräftige Hilfe der ihnen verbündeten Heere im Westen hätten.

In Flandern rafften sich die Engländer und Franzosen aber erst am 16. Juni wieder zu einem Angriff auf die Deutschen auf und drückten sie aus ihrer Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde sogar etwas zurück. Doch gelang den Deutschen sehr bald die fast vollständige Zurückeroberung der aufgegebenen Grabenstücke.

In der Folgezeit blieb die Kriegslage auf diesem Teile der Westfront besonders unbewegt. Deutsche Artillerie beschoß gegen Ende Juni des öfteren die Festung Dünkirchen (siehe Seite 74). Am 22. wurden feindliche Truppenansammlungen auch bei den Ortschaften Bergues, Hondschote, Furnes und Cassel durch die deutsche Artillerie gestört. Pariser Blättermeldungen zufolge wurde bei einer der Beschießungen Dünkirchens die dortige Eisenbahnstation

im Hafen vollständig vernichtet und die Mole derart zugerichtet, daß es eine Zeitlang völlig unmöglich war, in Dünkirchen Truppen zu landen. Zwei Drittel der Bevölkerung waren während der Beschießung aus der Stadt geflohen.

Erst Anfang Juli erfuhren wir wieder etwas von den Kämpfen um Ypern. Am 4. Juli wurde nördlich der Stadt an der Straße nach Bilkem ein englischer Angriff abgewiesen. Zwei Tage später gelang es den Engländern, in einen unserer Schützengräben einzudringen, aber schon am Abend waren sie wieder daraus vertrieben. Am 10. Juli wiederholten sie ihren Versuch, sich in den Besitz der deutschen Stellung am Kanal zu bringen, aber auch diesmal mußten sie mit schweren Verlusten von ihrem

Vorhaben abstehen. Am 12. gelang am Nordhang der Höhe 60 südöstlich von Ypern die erfolgreiche Sprengung eines Teils der englischen Stellung; auch Minensprengungen wurden in Flandern bald darauf mehrfach mit gutem Erfolg ausgeführt, so besonders am 14. Juli bei Wyt-schaete in Südflandern. Auch der Feind bediente sich fleißig dieses Kriegsmittels. Im Anschluß an eine Minensprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer am 19. Juli beiderseits der Straße Hooge—Ypern zum Angriff an. Er brach vor unseren Stellungen zusammen oder ward teilweise durch die deutsche Artillerie schon im Keime erstickt. Am 28. Juli schoß diese einen auf dem Furneskanal liegenden Prähm in den Grund, auf dem ein schweres Schiffsgeschütz eingebaut war. Ein Erfolg von größerer Wichtigkeit war den Deutschen am 30. Juli beschieden. Das am 3. Juni eroberte Hooge östlich von Ypern, von dem noch einige Häuser am Westrande des Ortes im Besitz des Feindes waren, wurde bis auf den letzten Rest im Sturme genommen; auch ein feindlicher Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern geriet in deutschen Besitz. Die am selben Tage und tags darauf erfolgten Gegenangriffe des Feindes waren für ihn völlig ergebnislos. 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und etliche



Phot. M. Oberhammer, München.

Der Eroberer von Warschau: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

gefangene Engländer blieben in der Hand der Deutschen. An der in den Gräben des Feindes gefundenen Zahl Toter ließ sich die Größe seiner blutigen Verluste ermessen.

In Nordfrankreich herrschte auch im Juni und Juli regere Tätigkeit. Die Franzosen und die Engländer rafften sich zu neuen Durchbruchversuchen auf. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden am 16. Juni die Engländer